



Die senegalesische Diaspora in Deutschland

Ihr Beitrag zur Entwicklung Senegals



Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Abteilung Wirtschaft und Beschäftigung
Sektorvorhaben Migration und Entwicklung
Postfach 5180
D-65726 Eschborn
Telefon: +49 6196 79-0

Kontakt:

migration@gtz.de

Verantwortlich:

Dr. Irina Kausch
Andrea Riester

Autor:

Malick Faye

Bilder der Banderole (von oben nach unten):

Björn Ketels, Goethe-Institut Kairo
Ralf Bäcker, GTZ Äthiopien
Graf Jaques de Lalaing, Kollektoren für Solarkraftwerke, Afghanistan
Ralf Bäcker, GTZ Äthiopien

Gestaltung:

andreas korn visuelle kommunikation, Bad Homburg

Druck und Herstellung:

Aksoy Print & Project Management, Eppelheim

Die hier dargestellten Ansichten und Meinungen stellen keine
Meinungsaussagen der GTZ dar.

© gtz 2007

Vorwort

Die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) startete im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Mai 2006 das Sektorvorhaben „Migration und Entwicklung“ in der GTZ-Zentrale in Eschborn. Dieses Vorhaben hat die Entwicklung und Verbreitung von Konzepten und Instrumenten zum Umgang mit den entwicklungspolitischen Potenzialen und Risiken von Migration zum Ziel.

Das Beratungsvorhaben dient als Schnittstelle zwischen Forschung, Politik und Praxis; zu den zentralen Aufgaben gehören sowohl die fachliche Beratung des BMZ als auch die Verankerung des Ansatzes innerhalb der GTZ sowie anderen deutschen Durchführungsorganisationen. Darüber hinaus spielen der intensive Erfahrungsaustausch und die Kooperation mit europäischen Partnern eine wichtige Rolle.

Bei der Zusammenarbeit mit Diasporagemeinschaften in Deutschland, einem wichtigen Handlungsfeld des Vorhabens, geht es zunächst um eine bessere Kenntnis der bereits stattfindenden Aktivitäten der verschiedenen Migrantengemeinschaften in ihren Herkunftsländern. Davon ausgehend sollen in einem zweiten Schritt mögliche Kooperationsansätze zur Formulierung und Umsetzung gemeinsamer Projekte in den Herkunftsländern identifiziert werden. Hierzu hat die GTZ 2006 die Studie „Ägyptische, afghanische und serbische Diasporagemeinden und ihre Beiträge zur Entwicklung ihrer Herkunftsländer“ publiziert.

Im Anschluss daran wurde die vorliegende Studie zur senegalesischen Diasporagemeinschaft zusammen mit zwei weiteren Studien zu marokkanischen und vietnamesischen Migrantengemeinschaften in Deutschland in Auftrag gegeben. Sie trägt zur Schließung einer Forschungslücke bei, da über das Engagement von Migranten in ihren Herkunftsländern bisher nur wenige Erkenntnisse vorliegen. Darüber hinaus dient sie als Grundlage für die Zusammenarbeit mit senegalesischen Migrantenvereinen im Rahmen eines Pilotförderprogramms der GTZ zur Ko-Finanzierung von Investitionen in die soziale Infrastruktur, das im Mai 2007 angelaufen ist.

Dr. Irina Kausch

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung und Vorgehensweise	1
2. Die senegalesische Diaspora in Deutschland: Zentrale Aspekte.	3
2.1 Struktur und Verteilung	3
2.2 Sozialkontakte und Organisationen	4
2.2.1 Kontakte in den Senegal	4
2.2.2 Senegalesische Organisationen in Deutschland	4
2.3 Wirtschaftliche und soziale Aktivitäten der senegalesischen Diaspora	6
2.3.1 Rücküberweisungen	6
2.3.2 Gemeinnützige Aktivitäten	8
2.3.3 Weitere ökonomische Aktivitäten der Diaspora	10
2.3.4 Strukturelle Probleme und Schwierigkeiten der senegalesischen Diaspora bei Aktivitäten in Deutschland und im Senegal	12
2.4 Brain Drain oder Brain Gain? Einstellungen zur Migration nach Europa	14
2.4.1 Positive Aspekte	14
2.4.2 Negative Aspekte	15
3. Empfehlungen zu einer Stärkung der senegalesischen Diaspora in Deutschland	16
Literatur	17

1. Einführung und Vorgehensweise

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden **14 Interviews mit Privatpersonen** durchgeführt, um die Einstellung von in Deutschland lebenden SenegalesInnen hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten der senegalesischen Diaspora in Deutschland zu erfassen. Dabei wurden die InterviewpartnerInnen nicht nur nach ihrem eigenen Verhalten und nach ihren persönlichen Meinungen gefragt, sondern sie wurden auch auf andere ihnen bekannte SenegalesInnen angesprochen. Außerdem wurden **16 Interviews mit Organisationen und Vereinen** durchgeführt sowie deren Internetauftritte und sonstige Publikationen ausgewertet, und es wurden **2 weitere Gespräche mit für Einzelinitiativen verantwortlichen Personen** geführt, um einen Überblick über Aktivitäten und interne Struktur dieser Organisation bzw. über diese Projekte zu erhalten.

Mit den Privatpersonen erfolgten die Interviews telefonisch oder persönlich. Dabei wurden SenegalesInnen in Berlin, Frankfurt am Main, Göttingen und Rüsselsheim befragt. Die Interviews waren standardisiert, es wurden aber zusätzlich auch offene Fragen gestellt, um weitere Hintergrundinformationen und Erläuterungen zu einzelnen Projekten und Aktivitäten zu erhalten. Für die Gewinnung weiterer InterviewpartnerInnen kam dabei in den jeweiligen Städten das „Schneeballverfahren“ zur Anwendung. Die ersten InterviewpartnerInnen gehörten entweder zu meinem Bekanntenkreis in Berlin oder wurden von dritter Seite vermittelt: Sie wurden telefonisch oder per E-Mail befragt. Weiterhin wurden senegalesische Gemeinschaften und Vereine in Deutschland ermittelt. Für diese Aufgabe standen mir eine von der senegalesischen Botschaft überlassene Auflistung und eine weitere, im Internet recherchierte Liste zur Verfügung. Zusätzliche Projekte und Vereine wurden mir während der Organisationsinterviews genannt. Auf diese Weise konnten **insgesamt 31 Organisationen** ermittelt werden.

Die Organisationsinterviews wurden vor allem mit deren Vorsitzenden oder Geschäftsführern durchgeführt, um Daten über Struktur und Aktivitäten der Vereine zu erhalten. Ferner wurden Websites relevanter Vereine ausgewertet, um deren entwicklungspolitische Aktivitäten zu erfassen. Schließlich konnten Organisationen in Berlin, Bremen, Hannover, Heidelberg, Köln, Mannheim, München, Pfungstadt-Eschollbrücken und Rüsselsheim befragt werden. Diese Interviews erfolgten hauptsächlich telefonisch.

Neben den Interviews mit Privatpersonen oder Organisationen wurden **Behörden** telefonisch oder per E-Mail um statistische Informationen über die senegalesische Diaspora in Deutschland gebeten. Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden stellte Daten über die eingebürgerten senegalesischen Staatsangehörigen im Zeitraum von 1981 bis 2005, die SenegalesInnen nach Aufenthaltsstatus im Jahr 2005, die SenegalesInnen nach Bundesländern, die Zahl der senegalesischen Studierenden in Deutschland, die ausländische Bevölkerung am 31.12.2005 nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen sowie über die ausländische Bevölkerung am 31.12.2005 nach Durchschnittsalter und Aufenthaltsdauer zur Verfügung. Bei der Ausländerbehörde in Berlin konnten Daten über die Struktur der senegalesischen Bevölkerung Berlins nach Durchschnittsalter, Familienstand und Aufenthaltsstatus ermittelt werden.

In der senegalesischen Botschaft in Berlin konnte ich mir beim Premier Secrétaire Informationen über die senegalesischen Vereine in Deutschland und über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Senegal verschaffen.

Die Anfragen beim Dachverband der IHK, bei der Industrie- und Handelskammer Berlin und bei der AHK Nigeria über die Handelsbeziehungen zwischen Senegal und Deutschland waren erfolglos. Die IHK Berlin und der Dachverband verfügen über keine dementsprechenden Zahlen. Aus ihrem Branchenregister sind die Staatsangehörigkeit der Mitglieder, Geschäftsführer und Unternehmer nicht zu entnehmen. Sie verwiesen auf die für Westafrika zuständige Außenstelle, die AHK in Nigeria, die auf wiederholte Anfragen bisher nicht reagiert hat.

Bei der Untersuchung bin ich auf einige **Schwierigkeiten** gestoßen. Einige Befragte haben bis heute ihre Termine nicht eingehalten. Ein Interview musste nach drei Fragen abgebrochen werden, da gleich bei der

zweiten Frage der Gesprächspartner betonte, dass er nichts über andere Senegalesen sagen werde. Er wollte auch nicht über sich reden, äußerte sein Misstrauen gegenüber Sinn und Zweck der Untersuchung und entschuldigte sich höflich. Aus Datenschutzgründen konnte die senegalesische Botschaft keine Telefonnummern der Vereinsvorsitzenden mitteilen, so dass sich hier die Kontaktaufnahme schwierig gestaltete. Die Nachfrage bei der Telefonauskunft war ebenfalls erfolglos. Hinzu kam als methodologisches Problem, dass es generell sehr schwierig ist, SenegalesInnen über sich und andere zu befragen, weil der kulturelle Wert des **sutura**¹ (Geheimhalten, sich nicht „veröffentlichen“) das Leben des Einzelnen stark prägt.

Abgesehen von einer Reise zu zwei Münchener Vereinen wurden die Organisationsinterviews nur telefonisch durchgeführt. Einige Interviews verzögerten sich, weil die jeweiligen AnsprechpartnerInnen vor dem Gespräch zunächst die Fragen lesen wollten. In einigen anderen Fällen versprachen die Interviewpartner, die ausgefüllten Fragebögen zurückzumailen. Auch das nahm Zeit in Anspruch.

Letztlich beeinträchtigten diese Hürden allerdings weder den Verlauf noch die Ergebnisse der Untersuchung entscheidend. Die telefonischen Interviews wurden meist in der Wolofsprache oder auf Französisch durchgeführt, im Übrigen auf Deutsch. Die Atmosphäre bei der Befragung wurde nur in der senegalesischen Sprache lockerer und vertraulicher.

1 Mit dem gleichen Problem wurde ich auch bei meiner Feldforschung im Senegal über die Einstellungen zum sozialen Wandel konfrontiert. Es wird nicht gerne über andere gesprochen, vor allem, wenn es um für die Betroffenen Negatives geht. So antwortete mir ein Befragter, er würde doch nicht offen sagen, dass eine von ihm namentlich genannte Person keinen Kontakt im Senegal habe. Dieses Phänomen schränkt die ermittelten Aussagen in gewisser Weise ein. Es ist im Übrigen ein generelles Charakteristikum der Sozialwissenschaften, dass sie die ganze (soziale) Realität nicht erfassen können.

2. Die senegalesische Diaspora in Deutschland: Zentrale Aspekte

2.1 Struktur und Verteilung

Im Jahr 2005 lebten in Deutschland 2214 SenegalesInnen, davon 1555 Männer und 659 Frauen.² Das Durchschnittsalter lag bei 35 Jahren, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei 9,4 Jahren. Die SenegalesInnen sind ungleichmäßig im Bundesgebiet verteilt: Etwa 87% leben auf dem Gebiet der früheren Bundesrepublik (ohne Westberlin). Diese **ungleichmäßige Verteilung** erklärt sich u. a. aus der Attraktivität von Großstädten und wirtschaftlichen Aktivräumen wie Bayern, dem Ruhrgebiet sowie der Hafenstädte Hamburg und Bremen.³ Außerdem ist ein Niederlassen in Ostdeutschland wegen der Angst vor ausländerfeindlichen Übergriffen für die meisten nicht denkbar.

Abb. 1:

Das Verhältnis von in Deutschland eingebürgerten SenegalesInnen zur Gesamtzahl der SenegalesInnen in Deutschland zwischen 2000 und 2005

Jahr	SenegalesInnen in Deutschland	Einbürgerungen von SenegalesInnen in Deutschland
2000	2363	55
2001	2460	60
2002	2432	85
2003	2490	58
2004	2217	103
2005	2214	60

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2006

Die Interpretation dieser Daten ist nicht einfach, da unterschiedliche Variablen berücksichtigt werden müssen, wie zum Beispiel die Zahl der Zu- und Abwanderungen, aber auch veränderliche gesetzliche und historische Rahmenbedingungen. Auffallend ist jedoch, dass die Zahl der SenegalesInnen seit 2003 sinkt. Die Anzahl der Einbürgerungen ist in der Zeit von 2000 bis 2004 tendenziell gewachsen. Sie ist dann jedoch von 2004 auf 2005 um fast die Hälfte zurückgegangen.

Die Zunahme in den Jahren davor ist wohl auf neue gesetzliche Regelungen zurückzuführen. 2005 hatten auf der Grundlage der damals geltenden Bestimmungen (Ausländergesetz 1990) 504 SenegalesInnen (darunter 197 Frauen) einen befristeten und 713 (darunter 129 Frauen) einen unbefristeten Aufenthaltstitel, 32 (darunter 18 Frauen) einen befristeten und 18 (darunter 8 Frauen) einen unbefristeten EU-Aufenthaltstitel erhalten. Hinzu kamen auf der Grundlage neuer Bestimmungen (Ausländergesetz 2004) 468 SenegalesInnen mit Aufenthaltserlaubnis (darunter 190 Frauen), 109 mit Niederlassungserlaubnis (darunter 25 Frauen), 8 (darunter 5 Frauen) mit befristeter und 11 (darunter 6 Frauen) mit unbefristeter EU-Freizügigkeitsbescheinigung/EU-Aufenthaltserlaubnis. 16 besaßen eine Aufenthaltsgestattung (darunter 5 Frauen), 23 eine Duldung (darunter 6 Frauen), 13 (darunter 8 Frauen) waren vom

² Sie repräsentierten damit 3% der WestafrikanerInnen und 0,8% der AfrikanerInnen in Deutschland.

³ Marfaing (2003: 124) stellt heraus, dass ca. 63% der von ihr untersuchten SenegalesInnen ArbeitsmigrantInnen sind, 24% BildungsmigrantInnen und ca. 9% aus politischen und familiären Gründen nach Deutschland emigriert sind. Marfaing zufolge hat sich das Profil des senegalesischen „Emigranten“ geändert. Während in den 60er Jahren vor allem eine Armutsmigration zu verzeichnen war, emigrieren heute nicht nur „Arme“, sondern auch Angestellte. So ist die Migration nicht nur als Überlebensstrategie, sondern auch als eine Option und bewusste Wahl einiger Menschen anzusehen, die größeren Wohlstand erreichen wollen (ibid.: 201).

Erfordernis der Aufenthaltsgenehmigung befreit und 299 (darunter 62 Frauen) hatten keinen Aufenthaltstitel, Duldung oder Gestattung.⁴

In Berlin, dem Ort mit den meisten SenegalesInnen in Deutschland, sind 189 SenegalesInnen (150 Männer, 37 Frauen, 2 ohne Angabe des Geschlechts) registriert.⁵ Darunter sind 34 ledig, 114 verheiratet, 2 verwitwet und 32 geschieden. Bei 7 Personen ist der Familienstand nicht dokumentiert. Das Durchschnittsalter der Erfassten beträgt 38 Jahre. Die Altersspanne liegt zwischen 2,4 und 77 Jahren. Alle sind im Besitz eines Aufenthaltstitels oder einer Duldung. Von ihnen haben 71 eine befristete Aufenthaltserlaubnis (AE), 105 eine Niederlassungserlaubnis, 5 eine Fiktionsbescheinigung (vorläufiges Aufenthaltsrecht), 2 eine befristete AE/EU, 2 eine unbefristete AE/EU und 3 eine Duldung, während eine Person von der Aufenthaltsgenehmigungspflicht befreit ist.⁶

2.2 Sozialkontakte und Organisationen

2.2.1 Kontakte in den Senegal

Die senegalesische Diaspora steht in **ständigem Kontakt** zu Angehörigen im Senegal, wobei Familienkontakte im Vordergrund stehen. Danach kommen Kontakte mit (kollateralen) Verwandten und mit Freunden und Bekannten. Kontakte zu Religionsgemeinschaften oder Vereinen pflegen vor allem die Anhänger der Muridbruderschaft. Kontakte bestehen ferner zu eigenen Unternehmen, vor allem wenn der/die Betroffene im Senegal (alleine oder gemeinsam mit anderen SenegalesInnen) ein selbstständiges Unternehmen betreibt. Kontakte zu Entwicklungs- oder gemeinnützigen Projekten im Senegal sind kaum vorhanden; Beziehungen zu Institutionen haben ausschließlich Studierende. Der Kontakt findet hauptsächlich telefonisch oder per E-Mail statt und erfolgt mehrmals im Monat. Die meisten der Befragten fliegen nicht jedes Jahr in den Senegal. Die Möglichkeit, über Telefon und Internet zu kommunizieren, hat vermutlich dazu geführt, dass briefliche Kontakte und solche über Mittelsmänner abgenommen haben.

2.2.2 Senegalesische Organisationen in Deutschland

In Deutschland nutzen die SenegalesInnen nicht nur informelle Treffpunkte wie Cafés oder Kneipen, sondern gründen auch – gemeinsam mit anderen SenegalesInnen oder mit BürgerInnen anderer Staatsangehörigkeit – besondere Initiativen. **Organisationsformen** sind Vereine (eingetragene wie nicht eingetragene), Religionsgemeinschaften oder Dahira⁷, Clubs und Unternehmen. Hinzu kommen Privatinitiativen, vor allem von SenegalesInnen, die – alleine oder mit der Hilfe anderer – eigene Projekte in Deutschland oder im Senegal durchführen. Im Rahmen dieser Untersuchung konnten wie erwähnt 31 Organisationen ermittelt werden.⁸

Die meisten senegalesischen **Vereine** sind in Westdeutschland ansässig und in den 1990er Jahren gegründet worden. Die Zahl ihrer Mitglieder reicht von 7 bis ca. 200. Die meisten Mitglieder sind Männer, was auch das Geschlechterverhältnis der in Deutschland lebenden SenegalesInnen widerspiegelt. Außer den Vereinen, deren Mitglieder ausschließlich SenegalesInnen sind, gibt es auch andere, die Deutsche und/ oder Staatsbürger anderer (europäischer oder afrikanischer) Länder zu ihren Mitgliedern zählen.

⁴ Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2006.

⁵ Die Erfassung erfolgte am 24.11.2006 bei der Ausländerbehörde Berlin.

⁶ Quelle: Ausländerbehörde, Berlin, 2006.

⁷ Dahira sind religiöse Vereine, die sich meistens zu einer sufistischen Strömung bekennen (im Senegal vor allem dem Muridismus oder dem Tijanismus).

⁸ Von 16 Organisationen und 2 Einzelinitiativen konnten mehr oder weniger umfangreiche Informationen über ihre Ziele, Vereinsstrukturen, Aktivitäten und Projekte in Deutschland und im Senegal ermittelt werden.

Bei den Vereinen, in denen es deutsche Mitglieder gibt, handelt es sich um EhepartnerInnen von senegalesischen Mitgliedern oder um entwicklungspolitisch engagierte Deutsche. Einige Vereine sehen darin einen Integrationsmechanismus, weil deutsche Mitglieder sich mit dem hiesigen System (Öffentlichkeitsarbeit, Gesetzes- und Verwaltungsangelegenheiten) besser auskennen würden und zudem für eine multikulturelle Vereinslandschaft in Deutschland sorgen wollten.

Die Vereine mit Mitgliedern aus anderen afrikanischen Ländern haben meist überregionale Schwerpunkte, so zum Beispiel den Einsatz für Integration und Eingliederung von BürgerInnen afrikanischer Herkunft, die Durchführung von entwicklungspolitischen Projekten in anderen afrikanischen Ländern, vor allem in den Nachbarstaaten des Senegal, sowie schließlich Maßnahmen zur politischen Bildung, die Veranstaltung von Festivals und Ähnliches.

Es besteht bislang kein bundesweiter Zusammenschluss aller senegalesischen Vereine. Am 25.11.2006 wurde aber in der senegalesischen Botschaft in Berlin ein Wirtschaftsverband namens SeDeWi (Senegalesisch-Deutscher Wirtschaftsverband) gegründet, dessen Mitglieder aus dem Wirtschafts- und Wissenschaftsbereich in Deutschland und dem Senegal kommen.

Organisationsformen

Die vorliegende Untersuchung konnte folgende Arten von Gemeinschaften ermitteln:

Dahira⁹

Etwa 95% der SenegalesInnen sind Muslime; davon sind 47,4% Tijaan, 30,1% Muriden, 10,9% Qadiriyya, 0,6% Layeen und 4,8% Anhänger anderer islamischer Strömungen. Die sufistischen Bruderschaften umfassen 89% der senegalesischen Bevölkerung und prägen nicht nur das alltägliche Leben im Senegal, sondern auch in Europa, wo sie gut organisierte Strukturen besitzen. Die bekanntesten religiösen Vereine von SenegalesInnen in Deutschland sind **Dahira**.

Die meisten senegalesischen Dahira in Deutschland bekennen sich zum Muridismus, dessen Begründer Scheich Ahmadu Bamba (1865-1927) ist. Die Aktivitäten dieser Vereine stehen im Einklang mit den Prinzipien der muridischen Lehre (regelmäßige Treffen der Mitglieder zum Rezitieren religiöser Texte, Sammlung von Spenden für religiöse Führer im Senegal oder in Deutschland). Die nicht-senegalesischen Mitglieder sind Muslime anderer Staatsangehörigkeit. Die genaue Zahl der Dahira in Deutschland wurde nicht erfasst. Es bestehen zahlreiche nicht eingetragene und informelle Gruppen, die nicht die Größe eines Vereins aufweisen, aber ebenfalls Aktivitäten durchführen. Bemerkenswert ist, dass der einzige Zusammenschluss senegalesischer Vereine in Deutschland ein Verband von Dahira ist,¹⁰ was sicherlich auf ihre gute Vernetzung und Organisation zurückzuführen ist.

Clubs und Gruppen (Amicale)

Diese Organisationsform kommt in dieser Studie nur ein Mal vor. Es handelt sich um die **Amicale Bokk xalat** in Berlin. Sie wird von den Mitgliedern nicht als Club bezeichnet; diese benutzen vielmehr den französischen Begriff der Amicale und bezeichnen damit eine informelle Verbindung von mehr oder weniger eng befreundeten Senegalesen, die sich fast täglich treffen und außerdem alle Mitglieder des größeren Vereins Sunugal e.V. in Berlin sind.

⁹ Die Dahira ist eine der Grundorganisationen des sufistischen Systems; zusätzlich zum Rezitieren religiöser, panegyrischer Texte (Lobreden auf Heilige) geben die Anhänger (taalibe) Spenden für religiöse Führer in Form materieller und finanzieller Abgaben (adiya). Es wurden keine Dahira in der Studie erfasst, weil sie trotz wiederholter Kontaktversuche kein Interesse an einer Teilnahme gezeigt haben. Aus persönlicher Kenntnis kann ich allerdings dennoch über diese Organisationsform berichten, die einen wichtigen Bestandteil der senegalesischen Diaspora ausmacht.

¹⁰ Der Sitz befindet sich in Vollersrode bei Bremen.

Unternehmen

Die erfassten Unternehmen sind die folgenden: ein Reisebüro (München), eine von einem senegalesischen Wissenschaftler gegründete und geführte GmbH zur Produktion einer speziellen Alge (Berlin), eine Laboreinrichtung (Bochum) und ein Kunstgewerbebetrieb (Heidelberg). Sie werden alle von Senegalesen geleitet. Die beiden erstgenannten Firmen sind Ein-Mann-Unternehmen, während das dritte auch Beschäftigte aus Deutschland und Kamerun hat. Das letztgenannte Unternehmen wird von einer Gruppe senegalesischer Künstler betrieben.

Zielsetzungen und Vernetzung der Organisationen

Die verschiedenen Organisationen der senegalesischen Diaspora in Deutschland dienen der Geselligkeit, der Religionsausübung, der Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen sowie der Hilfeleistung für (bedürftige) SenegalesInnen in Deutschland. Weiterhin unterstützen Vereine gemeinnützige Projekte in Deutschland oder Entwicklungsprojekte im Senegal und vertreten die Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Kommunen und Staat.

Die senegalesischen Vereine führen zwar die meisten ihrer Aktivitäten alleine durch, knüpfen aber dennoch enge Kontakte zu anderen Vereinen in Deutschland und sogar in Frankreich. Trotz dieser Beziehungen besteht wie bereits erwähnt aber nur ein Dachverband senegalesischer Organisationen in Deutschland, und zwar in der Form eines Zusammenschlusses von religiösen Vereinen.

2.3 Wirtschaftliche und soziale Aktivitäten der senegalesischen Diaspora

Die meisten der in dieser Untersuchung erfassten Vereine führen keine wirtschaftlichen Aktivitäten durch. Die Übrigen tun dies durch das Verfassen und den Verkauf von Publikationen (Freundeskreis Tambacounda in Hannover), das Ausrichten von Veranstaltungen (Sunugal in Mannheim), den Verkauf auf Flohmärkten oder bei Festivals (Förderverein Partnerschaft Kafountine in Rüsselsheim) sowie durch Softwarelösungen und Bildungsangebote (IT-Pool in Berlin). Die ermittelten Unternehmen bieten, wie unten noch näher erläutert wird, Dienstleistungen wie die Ausführung von umweltanalytischen Aufträgen an (Labor SpeciesAnalytik in Gelsenkirchen), betreiben ein Geschäft (Import und Verkauf, Diouf Afro Négoces in Heidelberg) oder veranstalten Workshops und kulturelle Veranstaltungen (Taif Reisen in München und Diouf Afro Négoces in Heidelberg).

2.3.1 Rücküberweisungen

Empfänger und Verwendungszweck

Alle befragten in Deutschland lebenden SenegalesInnen tätigen Rücküberweisungen ins Heimatland. Dabei sind **Familienangehörige** die wichtigsten Empfänger, gefolgt von Verwandten¹¹, Freunden und Bekannten, Bedürftigen, religiösen Gemeinschaften sowie schließlich von Vereinen und von Unternehmen und Geschäften. Mit Familie ist hier vorallem der elterliche Haushalt gemeint, es kann sich aber auch um den/ die (eventuell mit gemeinsamen Kindern) im Senegal lebende(n) EhepartnerIn handeln. Das heißt insgesamt, dass die zum großen Teil in Deutschland verheirateten SenegalesInnen¹² (Arbeitslose und vor allem Berufstätige) familiären Pflichten im Senegal nachkommen.

Die Überweisungen an **gemeinnützige Projekte** im Senegal betreffen diejenigen Vorhaben, die von se-

11 Viele der Befragten haben ein Verständnis der Familie als erweiterte, die (kollateralen) Verwandten einschließende Einheit. Die Differenzierung zwischen Familie und kollateralen Verwandten wurde hier deshalb eingeführt, weil die Personen beider Gruppen meist nicht zusammen in einem Haushalt leben und der Kontakt deshalb nicht ohne weiteres „einheitlich“ betrachtet werden kann. Es kann auch vorkommen, dass jemand Geld an seine Familie schickt, die es dann weiter an Verwandte, Freunde, Bekannte und Bedürftige verteilt.

12 78% der erfassten SenegalesInnen in Berlin haben eine Familie (Ausländerbehörde, Berlin, 2006).

senegalesischen Organisationen von Deutschland aus (mit) durchgeführt werden. Institutionen wie das Krankenhaus von Touba bekommen von der Murid-Diaspora, vor allem den Dahira in Deutschland, bei Großaktionen Spenden¹³. Andere Institutionen wie Universitäten, Schulen, Verwaltungen u.a. profitieren dagegen kaum vom Geldtransfer.

Der Zweck der Überweisungen ist nach mehrheitlicher Ansicht der Befragten eine **Verbesserung der Lebensbedingungen** (Haushaltsausgaben, medizinische Versorgung, Schulbildung), die zunächst der erweiterten Familie (biologische Familie zusammen mit den kollateralen Verwandten) zukommt. Danach kommen Freunde, Bekannte und Bedürftige, die spärlich von den Überweisungen profitieren.

Es ist im Übrigen wichtig, **religiös motivierte Überweisungen** von den anderen zu unterscheiden, obwohl auch diese über familiäre Transferkanäle erfolgen können. Sie werden nicht als Spenden bezeichnet, denn sie sind – in materieller Form – Bestandteil des spirituellen Verhältnisses zwischen sufistischen geistlichen FührerInnen und ihren AnhängerInnen. Diese „Geschenke“ (die Muriden sprechen wie erwähnt von *adiya*) erfolgen meist in der Form von Überweisungen an religiöse Gemeinschaften und Vereine oder auch in der Form von Geldsendungen nach Touba, der heiligen Stadt der Muriden. Die *Adiya* dient unter anderem dem Unterhalt des geistlichen Führers und erfolgt regelmäßig (Feiertage), aber auch spontan (nach Möglichkeit des Anhängers oder auf Wunsch des geistlichen Führers). Ferner kann der geistliche Führer damit wirtschaftliche – vor allem landwirtschaftliche – Aktivitäten finanzieren, um nicht nur seine Familie, sondern auch seine Anhängerschaft zu unterhalten.

Aus den Einzelinterviews lässt sich ablesen, dass **Zwecke** wie Unterhaltsleistungen, Nahrungsbeschaffung, Haushaltsausgaben, medizinische Versorgung, Schulbildung sowie Wohltätigkeit als Motivation für die Überweisungen im Vordergrund stehen. Davon profitieren zusätzlich zur Familie auch Verwandte, Freunde, Bekannte und Bedürftige. Dies zeigt, dass sich die senegalesische Diaspora in Deutschland im Senegal sozial engagiert und dazu beiträgt, die Befriedigung wichtiger Grundbedürfnisse in der Herkunftsgemeinde zu sichern. Dass Unternehmer im Senegal wenig von den Überweisungen profitieren, lässt sich dadurch erklären, dass sie sich mit ihren Betrieben selbst finanzieren und auch ihre dortigen Familien unterstützen können, so dass die Überweisungen aus Deutschland an Unternehmerfamilien und deren Verwandte in längeren zeitlichen Abständen erfolgen können.

Häufigkeit, Transfermethoden und Höhe

Je intensiver das Verwandtschaftsverhältnis, desto häufiger erfolgen die Überweisungen. Die Überweisungen an die Familie erfolgen häufig ein- bis zweimal im Monat. Den Verwandten kommen Überweisungen meist monatlich oder alle drei Monate zugute. Wenn Freunde und Bekannte Geld aus der senegalesischen Diaspora bekommen, dann nur halbjährlich oder einmal im Jahr. Hier geht es meist um spontan erbetene Hilfen für medizinische Versorgung oder Schulbildung und weniger um Unterstützung für Haushaltsausgaben oder um Spenden. Religionsgemeinschaften und Vereinen wird halbjährlich oder auch nur einmal im Jahr Geld überwiesen. Dies geschieht meist aus Anlass bedeutender religiöser Feste (z.B. Pilgerfahrt nach Touba, der heiligen Stadt der Muriden) und bei Geburts- und Todestagsfeiern von geistlichen FührerInnen.

Die meisten Geldüberweisungen erfolgen über **Finanztransferdienstleister** wie Money Gram und Western Union. Nur wenige SenegalesInnen nutzen den normalen Bankweg.¹⁴ Anderenfalls werden das Geld oder die Waren den Empfängern persönlich bei Besuchen übergeben. Aus Misstrauen lassen die SenegalesInnen in Deutschland den Geldtransfer kaum über in Deutschland lebende senegalesische Geschäftsleute durchführen. Der Postweg scheint überholt zu sein, da es damit sehr lange dauert, bis das Geld im Senegal ankommt. Der Versand (Container) von Konsum- und Investitionsgütern (Computer, Hi-Fi-Anlagen,

¹³ Spenden werden von den *Adiya* (Geschenken) unterschieden, insofern als das Krankenhaus eine formale Institution ist, die Spenden erhält, während die *Adiya* auf einem spirituellen Verhältnis zwischen religiösen FührerInnen und ihren AnhängerInnen basiert.

¹⁴ Diese SenegalesInnen überweisen von ihrem deutschen Bankkonto auf ein anderes, ihnen oder einem Familienmitglied gehörendes Konto im Senegal.

Fernseher, Autos, Haushaltsgeräte, Ersatzteile) wird hingegen oft in Anspruch genommen und kommt der Familie, aber auch Verwandten, Freunden, Bekannten, Religionsgemeinschaften, Vereinen und Unternehmen zugute.

Auf der Grundlage der in den Einzelinterviews gewonnenen Informationen liegt die **Höhe der Geldüberweisungen** meist bei etwa 3000 Euro pro Jahr.¹⁵ Nur wenige transferieren mehr als 5000 Euro, und ebenfalls nur eine geringe Anzahl überweist weniger als 1000 Euro oder gar nichts. Die Überweisungen haben im Senegal eine große bis sehr große Wirkung. Von den Transfers profitieren folgende Bereiche bzw. werden folgende Ausgaben finanziert: die Schulbildung, die Gesundheit (verbesserte Ernährung, medizinische Versorgung), die Befriedigung materieller Bedürfnisse, Haushaltsausgaben, Projekte und Investitionen, Sicherung von Lebenskosten, Lösung spontaner Probleme (z.B. bei Krankheit), Stärkung sozialer Beziehungen, Verbesserung des Lebensstandards. Auf der anderen Seite herrscht aber auch die Ansicht, dass die Überweisungen dazu geführt hätten, dass Vorurteile und unrealistische Vorstellungen über Europa entstanden seien und Europa als eine Art Eldorado mit leichtem Zugang zu Geld angesehen werde.

2.3.2 Gemeinnützige Aktivitäten

Die senegalesischen Organisationen in Deutschland führen gemeinnützige Aktivitäten durch, sowohl hier in Deutschland als auch im Senegal. In Deutschland werden „deutsche“ Feste z.B. an Ostern, Weihnachten oder Silvester), Eltern- oder Kinderfeste sowie senegalesische islamische Feste organisiert. Außerdem werden Mitglieder der jeweiligen Organisationen oder auch andere SenegalesInnen bei sozialen Angelegenheiten (Tod, Geburt, Hochzeit) nicht nur emotional, sondern auch finanziell unterstützt. Eines der Ziele vieler Vereine ist die **Hilfeleistung** für bedürftige SenegalesInnen. Außerdem organisieren einige Vereine **Veranstaltungs- oder Bildungsreihen** über politische, wirtschaftliche, soziale, landeskundliche, interkulturelle oder interreligiöse Themen. Im Rahmen ihrer **Öffentlichkeitsarbeit** berichten sie über ihre eigenen Strukturen und Arbeitsschwerpunkte sowie über ihre Projekte. Dass diese Organisationen auch gemeinnützige Aktivitäten (Projekte) in Deutschland durchführen, zeigt ein gewisses Maß an Integration und ist auch ein Beleg für das Bewusstsein, dass sie einen aktiven Teil der deutschen Gesellschaft darstellen. Durch Projekte wie **Qualifizierungsangebote**, die Vermittlung von Praktika oder fachliche Beratung ermöglichen Vereine wie IT-Pool in Berlin oder Freundeskreis Tambacounda in Hannover deutschen wie ausländischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen Einstieg ins Berufsleben.

Beispiel 1: Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in Europa, München

Ziel: Verbesserung der Lebenssituation in Waoundé

85 Mitglieder

Der äußerst aktive Verein hat in Waoundé zahlreiche Infrastrukturprojekte durchgeführt: Errichtung einer Schule (1996), einer Toilettenanlage (1996) und eines Brunnens (1997); Renovierung der Schule (1998).

Seit 1999 hat der Verein mit Hilfe von Mitgliedsbeiträgen und Spenden sowie von Zuschüssen aus Deutschland eine Lehrwerkstatt für Holz und Metall gebaut, eingerichtet und in Betrieb genommen. Diese beschäftigt einen Direktor und zwei Ausbilder. Die Mitglieder des Vereins in Deutschland zahlen 40 Euro im Jahr, um die laufenden Kosten zu decken.

Es ist geplant, die Lehrwerkstatt für Holz und Metall zu einem Zentrum für berufliche Bildung mit weiteren Handwerksberufen (Centre de formation) auszubauen.

¹⁵ Wenn allerdings die persönliche Übergabe von Geld und vor allem der Transfer von Gütern über den Containerdienst mitgerechnet werden, hat der gesamte Transfer ein höheres Volumen.

Die gemeinnützigen Aktivitäten, die senegalesische Organisationen sowie private Einzelinitiativen im Senegal durchführen oder durchführen wollen, sind vornehmlich entwicklungspolitische **Projekte**.¹⁶ Während Einzelpersonen Projekte im Bereich der Erzeugung und Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte planen, beabsichtigen die Vereine und Unternehmen Projekte zum Export von Handwerkswaren, zum Ausbau von Gesundheits-, Bildungs- und touristischen Infrastrukturen, zur Verbreitung von Open-Source-Technologien und zur Bekämpfung der Desertifikation durchzuführen.

Diese Organisationen haben bereits abgeschlossene und noch laufende Projekte, die die Bereiche der Bildung (Förderverein Kafountine in Rüsselsheim, Senegal und Freunde in Bremen, Sunugal in Köln, Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in Europa in München), der Gesundheit (Freundeskreis Tambacounda in Hannover, Wagadu Jikke und Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in Europa in München), der Kultur (Taif Reisen in München) und der Forschung (Labor Species in Gelsenkirchen) umfassen.

In diesem Zusammenhang ist auf die aktive und gut organisierte Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés aus München zu verweisen, die vermutlich seit der Emigration ihrer Angehörigen aus dem Norden Senegals nach Europa existiert. Vor ihrer Gründung als Verein im Jahr 1994 hatte die Selbsthilfegruppe bereits mehrere Projekte in der Heimatregion Waoundé realisiert. Seit 1996 konzentriert der Verein seine Aktivitäten in Waoundé auf den Bildungsbereich (vgl. Beispiel 1). Der Wunsch, spezielle Entwicklungsprojekte gerade in diesem Bereich durchzuführen, entstand aufgrund der Erkenntnis, dass es in Waoundé zunehmend weniger Arbeit für ungelernete Kräfte gab. So wird Waoundé und die Region des Senegalflusses mit Hilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Zuschüssen mit Bildungseinrichtungen ausgestattet. Der Verein hat viele Partnerorganisationen in Deutschland sowie Schwesterorganisationen in Frankreich, mit denen gemeinsame Projekte im Senegal durchgeführt werden. Auf ministerieller Ebene bestehen Kontakte sowohl in Deutschland (BMZ) als auch im Senegal (Ministère de l'Éducation Nationale, de l'Enseignement Technique et de la Formation Professionnelle).

Die Selbsthilfegruppe ist eine Teilorganisation des größeren Vereins Wagadu Jikke in München (vgl. Beispiel 2), dessen Mitglieder aus unterschiedlichen Soninke-Dörfern entlang des Senegalflusses stammen. Während sich die Selbsthilfegruppe auf Waoundé beschränkt, führt Wagadu Jikke mit Hilfe seiner Mitglieder aus Mauretania, Mali und Gambia auch überregionale Projekte durch. Die im Gesundheitsbereich abgeschlossenen Projekte wurden in Bakel (Senegal) durchgeführt.

Beispiel 2: Wagadu Jikke, München

Ziel: Förderung der Kultur und Sprache der Soninke

130 Mitglieder

Verein hat ein Entbindungsheim in Kooperation mit anderen Soninke-Vereinen aus Paris in Golmi bei Bakel gebaut. Dieses Projekt soll nun auf weitere Dörfer ausgedehnt werden.

Darüber hinaus sind weitere Vorhaben in Planung, u.a.

- Landwirtschaft und Transport in der Region am Senegalfluss: Unterstützung der in landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Frauen (Gemüseanbau und Tierzucht); Betreiben einer Speditionsgesellschaft für die Vermarktung und Verteilung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Mauretania; umgekehrt Transport von Fischprodukten aus Mauretania in den Norden Senegals sowie Vermarktung dieser Produkte
- Unterricht für junge Frauen in der Soninke-Sprache (Rechnen, Schreiben). Mit dem Projekt will der Verein Soninke-Frauen fördern und ihnen eigene Geschäftsaktivitäten erleichtern.

¹⁶ Als einziger Verein hat der im November 2006 gegründete Deutsch-Senegalesische Wirtschaftsverband keine Projekte genannt.

2.3.3 Weitere ökonomische Aktivitäten der Diaspora

Direktinvestitionen

Die SenegalesInnen, die in Deutschland als Selbstständige tätig sind, sind in ihrer Mehrheit **HändlerInnen oder UnternehmerInnen**.¹⁷ Sie betreiben ihre Geschäfte sowohl in Deutschland als auch im Senegal und arbeiten häufiger mit anderen SenegalesInnen als mit Deutschen oder StaatsbürgerInnen anderer Nationalität zusammen. Die Kooperation mit Deutschen erfolgt meist im Rahmen von gemeinnützigen Projekten, die von Deutschland aus betreut und durchgeführt werden.

Händler, auch Moodu Moodu genannt, bilden ein wirtschaftliches Bindeglied zwischen Deutschland und dem Senegal, indem sie Waren ein- und ausführen. In den meisten Interviews war vor allem von „Containerwirtschaft“ die Rede (Verschiffung von gebrauchten Waren aus Deutschland in den Senegal). Diese Händler erwerben ihre „exotischen“ Waren in europäischen Metropolen und verkaufen sie auf deutschen Wochenmärkten. Dazu zählen auch senegalesische Händler, die einen EU-Aufenthaltstitel besitzen und die in Deutschland verkaufen dürfen. Die Geschäftsleute wickeln meist Exporttransaktionen von in Deutschland gekauften Produkten in den Senegal ab oder führen Unternehmen in Deutschland. Sie arbeiten selbstständig und haben Kontakte mit gleich gesinnten senegalesischen Geschäftsleuten im Senegal.

Die senegalesische Diaspora tätigt Direktinvestitionen im Senegal im Handels- und Gewerbebereich, in Form von Dienstleistungen, in der Land-, Vieh- und Bauwirtschaft (Kauf von Grundstücken und Bau von Mietshäusern) sowie im Transportwesen. Die Investitionen fließen in kleine und mittlere Unternehmen sowie in die Betriebe von Religionsgemeinschaften; es handelt sich dabei zumeist um Familienbetriebe. Die Direktinvestitionen erfolgen selbstständig oder gemeinsam mit anderen in Deutschland lebenden SenegalesInnen, mit anderen SenegalesInnen im Senegal oder mit in Deutschland wohnhaften Partnern deutscher oder anderer europäischer Nationalität. Die investierenden Personen kooperieren mit deutschen Geschäftsleuten aus den Bereichen Gebrauchtwarenwirtschaft, Autoersatzteilhandel, Haushaltstechnik, neue Informations- und Kommunikationstechnologien, Musik, Kultur und Kunsthandwerk. Kontakte oder Handelsbeziehungen zu Geschäftsleuten im Senegal, insbesondere mit kleinen und mittleren Unternehmen, werden in den Bereichen Handel, Import/Export, Dienstleistungen, Transportwesen, Bau, EDV, Elektronik, Musik und Kunst gepflegt.

Die Direktinvestitionen sind nach Meinung vieler Befragter sehr hilfreich für die wirtschaftliche Entwicklung im Senegal, da sie Arbeitsplätze schufen und zum wirtschaftlichen Wachstum des Landes beitragen. Andererseits ist zu berücksichtigen, dass, wie im Fall von Immobiliengeschäften, diese Investitionen zur Beschäftigung von nur wenigen Menschen führen und nur Einzelpersonen und deren Familien nutzen. Zudem fließen, so Marfaing (2003: 199), die Investitionen meist nur in den informellen Wirtschaftsbe-
reich. Insgesamt bleiben Direktinvestitionen im Senegal problematisch, weil die Diaspora von Deutschland aus nur einen begrenzten Überblick über die im Senegal getätigten Geschäfte hat.

Dienstleistungen

Dienstleistungen werden meist von **Unternehmen oder Vereinen** erbracht. Im Bereich der Umweltanalytik bietet die von einem Senegalesen gegründete Laboreinrichtung SpeciesAnalytik in Gelsenkirchen fachliche Beratung an. Zudem führt sie Wasser-, Boden- und Lebensmitteluntersuchungen sowie Analysen industrieller Produkte durch.¹⁸ Die Firma hat auch Kunden im Senegal.

¹⁷ Mit dem ausgewerteten Datenmaterial lässt sich eine bedingte Korrelation zwischen dem eigenen Status und den in Deutschland oder im Senegal verfolgten ökonomischen Aktivitäten feststellen, insofern als die senegalesischen Studierenden, Arbeitslosen und Berufstätigen keine selbstständigen Unternehmen betreiben.

¹⁸ Siehe die Webseite der Firma, www.speciesanalytik.de.

Das Reisebüro Taif Reisen bietet neben der Vermittlung von Flügen in den Senegal und der Organisation kultureller Veranstaltungen (Lesungen, Festivals) auch Workshops zu interkulturellen Themen an.

Der Verein Freundeskreis Tambacounda aus Hannover gibt im Rahmen seiner Aktivitäten wissenschaftliche Publikationen und Studien heraus und erstellt Gutachten (Evaluation). Im Rahmen der Bildungsarbeit werden Workshops, Seminare und Arbeitskreise (zu Themen wie Sklaverei, Antirassismus, Nationalsozialismus, etc.) angeboten.

Beispiel 3: IT-Pool, Berlin

Ziel: Einfacher und kostengünstiger Zugang zu Informationstechnologien für die senegalesische Zivilgesellschaft; www.it-pool.org

13 Mitglieder

Unter dem Titel „SeneLogic“ will IT-Pool in Saint-Louis ein IT- Ausbildungs- und Dienstleistungszentrum errichten. Auf Basis der Freien Open Source-Technologien werden die 13 Mitglieder des Vereins in der ersten Phase in Berlin bei IT-Pool und anderen Kooperationspartnern (Deepa Mehta und New Thinking) ausgebildet. Danach werden sie bei den Kooperationspartnern im Senegal eingesetzt, bis das Zentrum in Saint-Louis in Betrieb genommen werden kann. Durch Dienstleistungsangebote (Erstellung und Bearbeitung von Dokumenten, etc.) und durch Ausbildungsangebote auf Open-Source-Basis soll sich SeneLogic in Saint-Louis nachhaltig selbst tragen. Standorte in weiteren Städten sind geplant. Dabei soll ein ständiger Austausch und weitere Projekte mit der Open-Source-Gemeinde in Deutschland stattfinden.

Auf Basis der Freien Open Source (FOSS)-Technologien bietet der Verein IT-Pool in Berlin (vgl. Projektbeispiel 3) gemeinnützigen Vereinen, Schulen und Bürgerinitiativen in Deutschland eine fachliche IT-Beratung und Softwarelösungen an. Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus sozial benachteiligten Gruppen werden über Maßnahmen des Arbeitsamtes Qualifizierungen für den Einstieg in den Arbeitsmarkt angeboten (EDV-Kurse, -Workshops und -Seminare).

Mit Hilfe seiner Kontakte zur Wirtschaft (IHK, HWK) in Bremen, Hamburg und Berlin betreibt der Verein Senegal und Freunde (vgl. Beispiel 4) in Bremen gemeinnützige Beratungen von KMUs über die Wirtschaft Westafrikas.

Beispiel 4: Senegal & Freunde, Bremen

Ziel: Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Senegal, seinen Nachbarstaaten und Deutschland

24 Mitglieder

Jugendbildungs- und Jugendberufsbildungsförderung im Senegal und in anderen westafrikanischen Staaten (Mauretania, Mali). In Kooperation mit den Universitäten Lüneburg, Bremen und Dakar, mit der Handwerks- und Handelskammer, mit der Bauindustrie in Bremen sowie mit Geschäftspartnern im Senegal soll eine breite Allianz für die Verbesserung der Berufsbildung von Jugendlichen im Senegal gebildet werden. Ausbildungsbereiche sind IT, Medien und Bau. Der Vorsitzende des Vereins, Malick Y. Ka, ist in Bremen als Unternehmer, landeskundlicher Berater und Gastdozent tätig.

Außenhandel

Die aus dem Senegal nach Deutschland eingeführten Güter sind meist **Agrar- und Handwerksprodukte**.¹⁹ Der Premier Secrétaire der senegalesischen Botschaft in Berlin verwies zudem auf die stark wachsende Tourismusbranche, in der deutsche Unternehmen Reisen in den Senegal organisieren.²⁰

Deutschland führt nach Auskunft des Premier Secrétaire Produktionsmaschinen (leichte und schwere) sowie landwirtschaftliche Geräte in den Senegal aus. Zudem findet ein IT-Transfer statt.

Der private Gebrauchtwagenhandel von Deutschland in den Senegal ist wohl zurückgegangen, seitdem die neue Regierung gesetzliche Auflagen über das Alter von Autos erlassen hat (Gebrauchtwagen dürfen nicht älter als fünf Jahre sein).

Wie die Botschaft mitteilte, beabsichtige der senegalesische Staat, mit einem Besuch des senegalesischen Präsidenten in Deutschland die bilateralen Beziehungen auszubauen. Der Staatschef bemühe sich um eine enge Kooperation zwischen deutschen und senegalesischen Geschäftsleuten. Der erst kürzlich gegründete Senegalesisch-Deutsche Wirtschaftsverband soll in diesem Zusammenhang unter anderem Fördermaßnahmen für deutsche Investoren vermitteln.

Der Senegal und Deutschland pflegen zwar gute politische **Beziehungen**, die wirtschaftlichen bleiben nach Ansicht der Botschaft jedoch **verbesserungsbedürftig**; die größten Probleme für senegalesische Importeure und Geschäftsleute seien neben sprachlichen Schwierigkeiten vor allem die gesetzlichen Einschränkungen (Visumserteilungen für Geschäfts- oder Messebesuche in Deutschland).

Die Botschaft verfügt nach eigenen Angaben über keine Zahlen über die in Deutschland lebenden senegalesischen Geschäftsleute, vertritt aber die Ansicht, dass diese hauptsächlich Gebraucht- und Haushaltswaren sowie kosmetische Produkte in den Senegal ausführen. Eine ihrer Aufgaben sieht die Botschaft darin, eine Datenbank über die wirtschaftlichen Aktivitäten von in Deutschland lebenden SenegalesInnen zu erstellen.

2.3.4 Strukturelle Probleme und Schwierigkeiten der senegalesischen Diaspora bei Aktivitäten in Deutschland und im Senegal

Die Befragungsergebnisse lassen erkennen, dass der **Bildungsgrad** das Verhalten hinsichtlich der Gründung von bzw. dem Engagement in Vereinen beeinflusst. Berufstätige SenegalesInnen mit Ausbildung (Lehre oder Studium) haben entweder ein eigenes Projekt oder sind Mitglied eines Vereins bzw. einer Gemeinschaft. Es gibt auch Senegalesen, die sich als „Intellektuelle“ bezeichnen und bei denen die Neigung besteht, aus einem Verein wieder auszutreten, vermutlich weil sie mit internen Widersprüchen, z.B. mit einer informellen Führung des Vereins nicht zurechtkommen. Dennoch bleiben sie m. E. eine wichtige Gruppe im Hinblick auf entwicklungspolitische Aktivitäten, unter anderem deshalb, weil sie sich aufgrund ihrer Bildung stärker mit entwicklungspolitischen Zusammenhängen auseinandersetzen.²¹ Besonderes Potential in Sachen Entwicklungshilfemaßnahmen haben außerdem diejenigen Vereine, deren Mitglieder aus derselben senegalesischen Herkunftsregion kommen (z.B. der Verein Wagadu Jikke und die Selbsthilfegruppe der Bürger Waoundés in München) sowie solche, die auch hier in Deutschland gemeinnützige Projekte durchführen, besser ausgeprägte Organisationsstrukturen haben und bereits effiziente und nachhaltige entwicklungspolitische Aktivitäten auf den Weg gebracht haben (Freundeskreis Tambacounda in

19 Die Künstlergruppe Afro Négoce importiert Kunst- und Korbwaren aus dem Senegal nach Deutschland.

20 In dieser Angelegenheit war der senegalesische Tourismusminister 2006 zu Besuch in Deutschland, um mehr Geschäftsleute aus der Branche für das Reiseziel Senegal zu gewinnen.

21 Die Vorstandsvorsitzenden/Geschäftsführer der meisten erfassten Organisationen haben eine Ausbildung in Deutschland oder im Senegal abgeschlossen.

Hannover, IT-Pool in Berlin, Förderverein Partnerschaft Kafountine in Rüsselsheim, Senegal und Freunde in Bremen).²²

Schwierigkeiten in Deutschland

In einigen Städten gibt es mehr als einen senegalesischen Verein, da es manchmal zu Vereinsspaltungen kommt, die damit zusammenhängen, dass einzelne Vereine oft recht **heterogen** zusammengesetzt sind. Meistens sind es ältere, seit mehr als 15 Jahren in Deutschland lebende Personen und oft Händler, die im Vorstand sitzen, während unter den Mitgliedern viele junge Studierende bzw. Intellektuelle sind. Außerdem sind in den Vereinen Mitglieder unterschiedlicher sozialer und sprachlicher Zugehörigkeit. Bei diesen internen „Widersprüchen“ ist es manchmal schwierig, gemeinsame Richtlinien oder Interessen herauszuarbeiten. Mit Ausnahme von zwei Vereinen aus München haben alle anderen Vereine Mitglieder aus unterschiedlichen Regionen und Sprachgruppen. Bei einer von mir besuchten Vereinsversammlung in München sagte ein Mitglied, es fiele anderen Vereinen manchmal schwer, im Senegal zu helfen, weil deren Vereinsmitglieder aus unterschiedlichen Städten kämen. Seiner Meinung nach sind die beiden Münchner Vereine deshalb so aktiv, weil deren Mitglieder einer einheitlichen geographischen und sprachlichen Gruppe angehörten.

Allerdings erhebt meine Untersuchung hier nicht den Anspruch einer repräsentativen Studie. Die **Vielfalt senegalesischer Organisationen** in Deutschland zeugt von einer großen Pluralität von Interessen und Aktivitätsschwerpunkten. Ein wesentliches Problem liegt m. E. bei der Vernetzung der verschiedenen Organisationen, insofern als der Informationsfluss und -zugang eine große Rolle für das Aktivwerden in einer Gemeinde spielt. In den Vereinen der Diaspora wissen die Akteure meist weder von anderen entwicklungspolitischen Aktivitäten, die von SenegalesInnen durchgeführt werden, noch von Zusammenschlüssen von Vereinen.

Weitere Probleme entstehen dadurch, dass die senegalesische Diaspora sowohl in Deutschland als auch im Senegal auf wirtschaftliche, soziokulturelle, strukturelle und institutionelle Schwierigkeiten stößt, die ihre Aktivitäten behindern.

Bei einer geringen Mitgliederzahl und geringen Beitragssätzen sind die Vereine entweder auf Spenden angewiesen oder sie müssen Anzahl und Ausmaß ihrer Aktivitäten einschränken. Aufgrund eines eher negativen Afrikabildes in Deutschland haben sie außerdem große Schwierigkeiten, Spenden zu sammeln. So sind Sponsoren nach Ansicht der Vereine sehr schwierig zu gewinnen. Ferner seien kleine gemeinnützige Vereine überfordert, denn es werde einerseits von ihnen kostenlose professionelle Arbeit verlangt, andererseits erhielten sie selbst aber kaum Beratung und Unterstützung.²³

Schwierigkeiten im Senegal

Hinsichtlich ihrer ökonomischen und auch ihrer entwicklungspolitischen und gemeinnützigen Aktivitäten ist die senegalesische Diaspora in Deutschland in ihrer Heimat mit **institutionellen und strukturellen Hürden** sowie mit **soziokulturellen Hindernissen** konfrontiert. Zu nennen sind hier die Politisierung unzähliger Aktivitäten, eine Diskriminierung im eigenen Land sowie administrative Hürden. In den Interviews angesprochen wurden der Zoll im Hafen und am Flughafen von Dakar sowie Ämter auf kommunaler Ebene in allen Regionen des Senegal. Die Zusammenarbeit mit offiziellen Stellen ist offenbar häufig umständlich. Es werden im Senegal beispielsweise von senegalesischen Organisationen aus Deutschland

22 Der neu gegründete Senegalesisch-Deutsche Wirtschaftsverband (SeDeWi) als wirtschaftliches Bindeglied zwischen Deutschland und dem Senegal stellt ein weiteres interessantes Beispiel dar. Zur Zeit der Befragungen hat dieser Verband allerdings noch keine Projekte konzipiert und initiiert.

23 Diese Schwierigkeiten betreffen, so Marfaing (2003: 198), nicht nur die Vereine und Organisationen, sondern die gesamte Diaspora. Ihrer Ansicht nach leben die SenegalesInnen in Deutschland mit einem „beschädigten Vertrauen“ und fürchten, jederzeit abgeschoben werden zu können.

Dokumente verlangt, die sie nicht vorweisen können, wie Import-Export-Karten, Gewerbescheine und Ähnliches. Nach Meinung der Befragten begünstigt der senegalesische Staat die Investitionen der senegalesischen Diaspora nicht. Es sei leichter für einen Ausländer als für SenegalesInnen selbst, im Senegal zu investieren. Diese Schwierigkeiten beeinträchtigen den Investitionswillen in einem beträchtlichen Maße und schränken das aktive Engagement der senegalesischen Diaspora in Deutschland hinsichtlich entwicklungspolitischer Aktivitäten ein. Von Vereinen in Deutschland den Zielgruppen im Senegal zur Verfügung gestellte Mittel würden von offiziellen Ämtern oft willkürlich und ohne juristische Folgen beschlagnahmt. Einige Vereine hätten bislang derartige Schwierigkeiten mit kommunalen Institutionen, dass ihre Aktivitäten vollkommen blockiert seien.

Außerdem versuchten Vereine bzw. Initiativen bisher vergeblich, beim senegalesischen Staat eine Steuerentlastung bei der Ausfuhr von im Rahmen von entwicklungspolitischen Projekten hergestellten Produkten auszuhandeln. Insgesamt werde die entwicklungspolitisch engagierte senegalesische Diaspora, so die Erfahrung der Befragten, nicht ernst genommen, denn als EntwicklungshelferInnen würden nur Menschen bzw. Institutionen aus westlichen Ländern angesehen.

Eine weitere Ebene, auf der Initiativen aus Deutschland auf Probleme stoßen, ist diejenige der lokalen ProjektpartnerInnen. Schwierigkeiten entstehen sowohl im Zusammenhang mit infrastrukturellen Bedingungen und ökonomischen Praktiken als auch hinsichtlich der Fähigkeiten und Einstellungen der Zielgruppen. Für manche Vereine, die entwicklungspolitische Aktivitäten im Senegal mit Hilfe von in Deutschland gesammelten Spenden durchführen, ist es ein schwieriges Unterfangen, die bei den deutschen Ämtern vorzulegenden Rechnungs- und Ausgabenbelege von ihren PartnerInnen im Senegal zu erhalten. Für eine Laboreinrichtung ist es schwierig, den passenden Partner zu finden, denn es existiert kaum geeignete Infrastruktur und die vorhandene ist wegen der häufigen Stromausfälle nicht voll leistungsfähig. Eine reibungslose Zusammenarbeit mit senegalesischen Unternehmen scheint zudem schwierig zu sein, da die meisten UnternehmerInnen offenbar keinen Sinn für langfristige Planungen und Projektionen haben und daher nicht auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind. Nicht zuletzt der Mangel an Bildung hat oft zur Folge, dass die Zielgruppen kaum imstande sind, eigene Projekte zu skizzieren und zu entwerfen.

2.4 Brain Drain oder Brain Gain? Einstellungen zur Migration nach Europa

Die Frage der Kosten und des Nutzens der Migration in den Norden hat in den letzten Jahren nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Politiker und internationale Organisationen beschäftigt.²⁴ Meist sind es Studien, die in Bezug auf bestimmte Gesichtspunkte quantitative Aussagen treffen. Es gibt nur wenige qualitative Studien, die Motive und individuelle Einstellungen zur internationalen Migration erfassen.²⁵

Im Folgenden werden die in den Interviews gesammelten Meinungen über für den Senegal positive und negative Aspekte der Migration von SenegalesInnen nach Deutschland dargestellt.

2.4.1 Positive Aspekte

Verbreitet wird die Meinung vertreten, die senegalesische Diaspora in Deutschland leiste einen **erheblichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beitrag** zur Entwicklung des Senegal. Die regelmäßigen Überweisungen stellten einen erheblichen Gewinn dar, denn sie unterstützten insbesondere schwache Familien und könnten zudem mehrere im Lande laufende Projekte in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Soziales vorantreiben.

²⁴ Die Global Commission on International Migration (siehe ihre Internetseite www.gcim.org.) gibt in einer Publikationsreihe („Global Migration Perspectives“) Migrationsberichte und -studien heraus, um die Thematik zu untersuchen und Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen zu geben.

²⁵ In diesem Zusammenhang sei auf eine interessante Studie über die Einstellungen von senegalesischen AkademikerInnen in der Schweiz über ihre Migration in den Norden verwiesen; s. Dia 2005.

Es sei außerdem eine Bereicherung für die senegalesischen MigrantInnen selbst, dass sie in Deutschland westliche Werte kennenlernten, die sie wiederum für die Entwicklung des Senegal einsetzen könnten. Ferner sei die Begegnung mit anderen Menschen und deren Kultur, Wissenschaft, Lebens- und Denkweise notwendig, um die eigene Kultur zu bereichern, aber auch zu schützen.

Deutschland profitiere umgekehrt ebenfalls von „seinen“ SenegalesInnen, weil die durch sie gewonnene Multikulturalität eine Bereicherung für das Land darstelle. Außerdem leiste die senegalesische Diaspora einen nicht zu unterschätzenden wirtschaftlichen (Steuerzahlungen, Export deutscher Güter und Waren in den Senegal), demographischen (Nachwuchs) und kulturellen Beitrag.

2.4.2 Negative Aspekte

Auf der anderen Seite sei es, so der Migration kritisch gegenüberstehende Stimmen, für den Senegal ein Verlust, dass so viele SenegalesInnen in Deutschland bzw. in Europa lebten. Dies bedeute einen **Verlust an Arbeitskraft** im Senegal selbst. Die hohen Investitionen für Migrationsvorbereitung und -durchführung könnten sonst in andere Zukunftsbereiche des Landes fließen. Der Senegal verliere ferner wissenschaftliche und berufliche Fachkräfte, die in Deutschland ausgebildet würden und dann dort blieben.

Politische und institutionelle sowie soziale Bedingungen (Sozialstrukturen, die verschwenderische Lebensweisen begünstigten) seien **Hindernisse** für eine größere Investitionsbereitschaft der senegalesischen Diaspora. Es sei deshalb schade, dass die SenegalesInnen hier vieles lernten, aber aus Angst oder Misstrauen gegenüber der senegalesischen Politik nicht im Senegal investierten. Laut Marfaing (2003: 198) reichen aber diese Rahmenbedingungen nicht aus, um die Investitionshemmung der senegalesischen Diaspora in Deutschland im Senegal zu erklären. Hinzu kämen die Angst, einen Kredit in Zeiten aufzunehmen, in der die Währung abgewertet werden könnte, die niedrige Kaufkraft im Senegal als Investitionshindernis sowie die Furcht, der Staat könne die Projekte der Diaspora für seine eigene Politik vereinnahmen.

Ein weiteres Problem bestehe darin, dass es sich bei den wirtschaftlichen Aktivitäten der Diaspora meist nicht um Investitionen in die Landwirtschaft, die eine gewisse Selbstversorgung im Land sichern könnte, sondern um die Einfuhr von gebrauchten Autos und elektronischen Geräten mit den damit verbundenen ökologischen Problemen handle. Außerdem interessierten sich viele SenegalesInnen nicht für die allgemeine Entwicklung des Landes, sondern nur für das Wohlergehen ihrer Familien. Ein großes Problem sei schließlich auch die fehlende Fürsorge des senegalesischen Staates.

3. Empfehlungen zu einer Stärkung der senegalesischen Diaspora in Deutschland

Die Auswertung der Interviews lässt erkennen, dass die senegalesische Diaspora in Deutschland sich wirtschaftlich wie sozial aktiv im Senegal betätigt. Durch Investitionen in verschiedenen Sektoren (im Bildungs- und Gesundheitsbereich sowie durch verschiedene sozioökonomische Aktivitäten) erweist sich diese Diaspora als zuverlässige Entwicklungsakteurin. Während früher die Unterstützung ihrer Familien im Senegal im Vordergrund stand, engagieren sich die SenegalesInnen in Deutschland heute auch generell im sozioökonomischen Leben ihrer Herkunftsregionen und ergänzen oder ersetzen sogar den Staat in entwicklungsstrategischen Bereichen.

Der Senegal könnte von dem in der Diaspora vorhandenen Know-how profitieren, wenn ein **stärkerer Wissenstransfer** von Deutschland in den Senegal stattfinden würde.²⁶ Die Regierung müsste hierzu eine **Politik** betreiben, die es den in Deutschland gut ausgebildeten SenegalesInnen ermöglicht, ihr Wissen und ihre Kompetenzen dort einsetzen zu können. Daher ist die Antwort auf die Frage, was getan werden kann, eine politische: Es müsste ein attraktives Klima geschaffen werden, damit die senegalesische Diaspora zu Großinvestitionen ermutigt wird.²⁷ Zu diesem Zweck müssten außerdem auf Initiative der deutschen Wirtschaft Joint Venture-Firmen geschaffen werden, damit die in Deutschland ausgebildeten Senegalesen in ihrem Heimatland arbeiten können.

In Deutschland sollte die senegalesische Diaspora **mehr Informationen und mehr Beratung** von den diplomatischen Vertretungen erhalten.²⁸ Es ist zudem für die SenegalesInnen in Deutschland notwendig, sich in effektiv funktionierenden Strukturen zu organisieren (Vereine, NGOs, Firmen), um ernstzunehmende Partner im Rahmen von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit zu sein. Es bestehen schon entwicklungspolitisch aktive Vereine und Unternehmen in Berlin, Bonn, Bremen, Frankfurt, Hannover, Heidelberg, Rüsselsheim, München usw.; diese müssten aber ihre Kräfte und Kompetenzen in Metaorganisationen (Dachverbände, Lobbyeinheiten) bündeln und Informationen und Erfahrungen austauschen. Ferner ist eine **stärkere Integration der senegalesischen Diaspora in Deutschland** notwendig. Die senegalesischen Organisationen sollten in ihren Projekten beraten und begleitet werden, weil die meisten von ihnen Schwierigkeiten haben, Kontakte mit internationalen Entwicklungsinstitutionen, großen Sponsoren und Partnerorganisationen herzustellen.

Damit sowohl der Senegal als auch Deutschland von der Stärkung der senegalesischen Diaspora profitieren, sollten schließlich weitere Kontakte im Senegal auf lokaler, kommunaler und institutioneller Ebene hergestellt werden.

²⁶ Ausführliche Überlegungen dazu, wie das erreicht werden könnte, können im Rahmen dieser Studie nicht angestellt werden.

²⁷ Es geht an dieser Stelle nicht darum, ein staatliches System zu kritisieren, sondern darum, die Wirkungen eines politischen und gesellschaftlichen Phänomens auf das Verhalten von Wirtschaftsakteuren herauszuarbeiten.

²⁸ Trotz Versicherungen und Bemühungen des senegalesischen Staates um eine Verbesserung der Investitionsbedingungen bleibt die senegalesische Diaspora in Deutschland dennoch skeptisch, nicht zuletzt dadurch, daß die Diaspora selbst, wie auch Marfaing (2003: 198) betont, über wenig Informationen über die Gesetzeslage und die Rahmenbedingungen im Senegal verfügt

Literatur

- Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration** (Hrsg.) (2005):
Migrationsbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
im Auftrag der Bundesregierung (Migrationsbericht 2005).
- Dia, Ibrahima Amadou** (2005): «Déterminants, enjeux et perceptions des migrations scientifiques
internationales africaines: le Sénégal». Global Migration Perspectives 32.
- Marfaing, Laurence** (2003): Les Sénégalais en Allemagne: quotidien et stratégies de retour. Paris: Karthala.
- www.gcim.org** (Global Commission on International Migration).



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn/Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15
E info@gtz.de
I www.gtz.de

